

B E G R Ü S S U N G

Grüß Gott, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich freue mich, Sie in einer Zeit wie dieser, wo selbst die bayerische Staatskanzlei aus finanziellen Gründen den Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten abgesagt hat, zu diesem Festakt einladen zu können.

Sie könnten daraus den Schluß ziehen, wie gut es den Anwälten doch noch geht; das wäre aber falsch.

In einem Anflug von Selbstironie müßte ich eher sagen, "wer angibt, hat's nötig", und nötig haben wir es nach zehn Jahren ohne Gebührenerhöhung fürwahr, vor allem wenn man berücksichtigt, dass sich in diesen 10 Jahren die Zahl der Anwälte auf 130.000 fast verdoppelt hat. Das bedeutet, ein Anwalt auf 700 Einwohner!

Grüß Gott, Frau Professor Dr. Limbach, ich danke Ihnen, dass Sie den Max-Friedländer-Preis des Bayerischen Anwaltverbandes angenommen haben, und dass Sie heute hier sind, um ihn entgegen zu nehmen.

Sie haben als Präsidentin das Bundesverfassungsgericht geprägt. Nun sind ja Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts nicht nur Einzelentscheidungen bestimmter Sachverhalte, sondern Pflege der Rechtskultur unseres Volkes.

Diese Pflege der Rechtskultur in Bayern obliegt als Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs und des Oberlandesgerichts München Ihnen, sehr geehrte Frau Präsidentin Huther, ich danke Ihnen, dass Sie zu uns gekommen sind.

Ganz besonders freue ich mich über Sie als Vorgängerin im Amt der Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichts, Frau Holzheid. Sie waren die erste Preisträgerin des Max-Friedländer-Preises. Sie kannten mich kaum, war doch die Verleihung eine meiner ersten öffentlichen Amtshandlungen und Sie haben mich bei der Vorbesprechung nur gefragt, ob das auch seriös sei, und dann in Ihrer offenen, freundlichen Art ja gesagt.

Ja sagen sollen Sie jetzt auch, aber nicht zu einem Preis, sondern zu äußerst stringenten Sparbeschlüssen, die auch vor der Justiz nicht Halt machen.

Ich begrüße den Vorsitzenden des Verfassungs- und Rechtsausschusses des Bayerischen Landtages, Herrn Abgeordneten Schindler.

Den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CSU Herrmann und die Abgeordneten Christ und Obermeier von der CSU, Herrn Abgeordneten Wahnschaffe von der SPD und Frau Abgeordnete Kamm von Bündnis 90/die Grünen sowie den Bundestagsabgeordneten von Bündnis 90/die Grünen, Herrn Kollegen Jerzy Montag und den Landesvorsitzenden von Bayern, Herrn Daxenberger.

Bedenken Sie bei allen Spardiskussionen, die Sie jetzt führen müssen, dass in der Bundesrepublik Deutschland pro Bürger im Jahr 40,00 EUR für die Steinkohlesubventionierung ausgegeben werden und 50,00 EUR für die Justiz. Und wenn Sie die verhängten Geldbußen und Strafen in den Justizhaushalt mit einrechnen würden, wäre die Sache kostendeckend. Denken Sie daran, welch hohes Friedenspotential in einem Staat eine funktionierende Justiz darstellt. Mafiöse Strukturen besetzen schnell Lücken z. B. im Inkassowesen, wenn der Staat versagt.

Von der Regierung von Oberbayern begrüße ich ganz herzlich Herrn Regierungspräsidenten Böhm.

Die Städte leiden unter massiven Ausfällen der

Gewerbsteuer, die in erster Linie auf Änderungen des Gewerbesteuerrechts zurückzuführen sind, zum anderen Teil auf die mehrjährige Wirtschaftsflaute, und darum sollen jetzt die Freiberufler Gewerbesteuer zahlen unter Einbeziehung von uns Rechtsanwälten, obwohl in der Bundesrechtsanwaltsordnung gerade steht, dass wir kein Gewerbe ausüben.

Ich begrüße trotzdem recht herzlich als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt München, Herrn Stadtrat Sven Thanheiser und Frau Stadträtin und Rechtsanwältin Zurek.

Mit ganz besonderer Freude begrüße ich aus meiner Heimatstadt Rosenheim deren 2. Bürgermeister Heindl. Bei ihm habe ich weniger Angst, hoffe ich doch, dass die CSU ihre Zusage vor der Wahl einhält, Freiberufler nicht in die Gewerbesteuerpflicht einzubeziehen.

Die Justiz wird zur Zeit an allen Seiten in die Zange genommen.

Die Gerichtsbarkeiten sollen zusammengelegt werden, wird wieder einmal laut nachgedacht, und schon springt der Präsident des Bundesgerichtshofs auf diesen Zug auf, obwohl er noch nicht einmal vom Abstellgleis gerollt ist. Noch keiner hat Für und Wider abgewogen, geschweige denn errechnet, wo das gewaltige Sparpotential liegen soll, da wird die Zusammenlegung der Gerichtsbarkeiten von zwei Oberlandesgerichtspräsidenten für machbar und vernünftig gehalten.

Ich begrüße Sie recht herzlich, Frau Präsidentin des Bundesfinanzhofs Dr. Ebling, und hoffe, dass Sie in Zukunft nicht aus Leipzig anreisen müssen.

Das Bayerische Oberste Landesgericht will man gleich ganz abschaffen. Ich erwarte, dass in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, und Sie lieber Herr Präsident Gummer, Herr Vizepräsident Spran und Herr Richter Dr. Knittel nicht die letzten Mitglieder dieser bayerischen Institution sind, die im Bereich der Rechtsprechung in Deutschland einen hervorragenden Ruf genießt.

Die anderen Gerichte sollen nach Meinung einiger Justizminister zusammengelegt werden, wie ich vorher sagte, in zwei Sparten Zivilrecht und Saatsrecht.

Grüß Gott Herr Dr. Pongraz vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof. Sie werden nach diesen Plänen das Landessozialgericht aufnehmen müssen. Grüß Gott Herr Präsident Brödl vom Landessozialgericht.

Das Finanzgericht München gehört dann auch zu diesem Supergericht.

Guten Abend Herr Präsident Dr. Wolf. Sie können heute schon mal beginnen, die Vorherrschaft unter sich auszumachen.

Ich begrüße den Präsidenten des Landesarbeitsgerichts München, Peter Alexander, und den Vizepräsidenten des Landesarbeitsgerichts Nürnberg, Dr. Feichtinger.

Sie werden dann wohl den Oberlandesgerichten zugeordnet.

Meine Herren, stellen Sie sich gut mit Frau Huther.

Grüß Gott, Herr Präsident Meisenberg vom Oberlandesgericht Bamberg. Auch Sie erhalten Zuwachs an Macht und Arbeit, wenn das Wirklichkeit werden sollte.

Herr Präsident Dr. Wolf vom Finanzgericht München und Herr Präsident Vogel vom Sozialgericht München, ich grüße Sie recht herzlich.

Ich frage mich, ob eigentlich irgend jemand den angeblichen Spareffekt seiner Ideen errechnet hat, bevor er sie in die Welt gesetzt hat, und ob irgend jemand von den Präsidentinnen und Präsidenten, die die Idee in der Presse begrüßt haben, sich überlegt hat, ob er überhaupt die Voraussetzungen zur Durchführung dafür hat, und vor allem, ob die notwendige Mehrheit für die Änderung des Grundsetzes zur Zusammenfassung der Bundesgerichte zustande kommt.

Ich bitte Sie, meine Damen und Herren Abgeordneten, und alle die in der Politik Verantwortung tragen, sprechen Sie doch einmal mit den Betroffenen, was diese von solchen Ideen halten, und zwar von der Richterschaft, und auch von der Anwaltschaft, die ja das Interesse der rechtssuchenden Bevölkerung im Auge hat. Vielleicht ist in der Wirklichkeit vieles anders, als es am grünen Tisch des Finanzministers aussieht.

Sollten diese Visionen zum Teil apokalyptischen Ausmasses für die Justiz weiterverfolgt werden, läge die Planung und Umsetzung an Ihnen, meine sehr verehrten Herren aus dem Justizministerium.

Es käme eine Menge zusätzlicher Arbeit auf Sie zu.

Ein herzliches Grüß Gott Ihnen, Herr Ministerialdirigent Klotz, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Bestellung zum neuen Amtsleiter des Justizministeriums, Ihnen Herr Ministerialdirigent Dr. Markwardt und Dr. Schöbel, Herr leitenden Ministerialrat Grünewald und Dr. Stumpf, Herr Ministerialrat Dr. Seit und Herr Regierungsdirektor Dr. Heinrichsmeier.

Auch die Staatsanwälte bleiben natürlich nicht ungeschoren und alles, meine sehr verehrten Damen und Herren, was ich Ihnen so nebenbei erzähle, stammt aus der allgemeinen deutschen Presse aus dem November 2003. Dort meinte Heribert Prantl am 14.11.2003 in der Süddeutschen Zeitung in einem Artikel für die Abschaffung des Schöffenwesens, dass es diese Kontrolle bei den Staatsanwaltschaften brauche. Er führte aus, dass diese immer mehr Fälle ohne Richter entschieden, in eigener Regie, ohne klare und nachvollziehbare Rechtsregeln, und dass immer mehr Verfahren zum Teil gegen massive Geldbußen eingestellt würden, ohne dass dies jemand überprüfen würde, und ohne dass es einheitliche Maßstäbe gäbe.

Herr Prantl ruft nach einer Supervision für die Staatsanwaltschaften; meine sehr verehrten Damen und Herren, als ob Sie mit uns Rechtsanwälten nicht schon genügend zu tun hätten, und ich traue der Anwaltschaft zu, die Rechte der

Beschuldigten nicht nur im Sinne einer Supervision über die Staatsanwaltschaften, sondern im

Sinne der Rechtswahrung des Einzelnen sehr genau im Auge zu haben. Es ist schade, wenn solche Grundsaterklärungen abgegeben werden, ohne dass man die Praxis kennt.

Ich begrüße den Generalstaatsanwalt beim Bayerischen Obersten Landesgericht, Herrn Dr. Helgerth, den Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht München, Herrn Dr. Huber, und die leitenden Oberstaatsanwälte Sauter, Schmidt-Sommerfeld und Dr. Hödl.

Das Bundesverfassungsgericht ist stets in der öffentlichen Aufmerksamkeit, zum einen, weil seine Anrufung immer mehr zur billigen Münze der Politik wird, zum anderen aber auch, wenn Stellungnahmen außerhalb der anhängigen Verfahren abgegeben werden, wie von Herrn Präsidenten Papier, der gefordert hat, die Rolle des Bundesrates und seinen Einfluß zurückzuschrauben, und sich einen Senat als zweite Kammer nach US-amerikanischem Vorbild vorstellen kann.

Ich freue mich, dass die Richter des Bundesverfassungsgerichts, Herr Professor Dr. Steiner und Herr Melinghoff, zu uns gekommen sind.

Herr Professor Dr. Steiner, Sie begrüße ich besonders herzlich und danke Ihnen, dass Sie die Festrede übernommen haben.

Allein über die Landesanwaltschaft habe ich nichts in der Presse gefunden. Ich glaube, Sie werden froh darüber sein, Herr Generallandesanwalt, Dr. Hechner, guten Abend.

Die Universitäten in Bayern sollen natürlich vom Sparzwang nicht geschont werden, auch wenn sich die Staatsregierung die Bildung auf die Fahnen geschrieben hat.

Gleichzeitig kommt auf Sie aber die Forderung, im juristischen Bereich zu, schon die universitäre Ausbildung

anwaltsbezogener zu gestalten, und einen Teil der Prüfung zu übernehmen.

Dazu haben sie sich das eigene Ziel gesteckt, "Jura ohne Pauker"; wie das bei gekürzten Mitteln und erweitertem Aufgabenbereich geschafft werden soll, ich weiß es nicht.

Ich freue mich über Ihr Kommen Herr Prof. Dr. Medicus. Sie sind der Preisträger des Jahres 2002.

**Ich begrüße recht herzlich von der Universität Erlangen, den Dekan der juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Greger, von der Ludwigs-Maximilians-Universität, Frau Professor Dr. Coester-Waltjen
Herrn Professor Dr. Hager,
Herrn Professor Dr. Lorenz,
Herrn Professor Dr. Schünemann, und
Herrn Professor Dr. Wolff.**

Vom Sparzwang sind auch die Kirchen betroffen, und hier haben wir leider einen Durchgriff der fehlenden Mittel auf die Ärmsten der Armen, die von Diakonie und Caritas betreut werden, weil auch diese Instiutionen unserer Kirchen mit weniger Geld auskommen müssen.

Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, Frau Regionalbischöfin Breit-Kessler für die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern und Herr Domkapitular Dr. Wolf und Herr Diözesanjustiziar Dr. Roder, von der Erzdiözese München-Freising.

Ich beneide Sie nicht in der heutigen schwierigen Situation, wo Sie helfen wollen, und nicht mehr so helfen können.

Es heißt zwar in der Schrift, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, aber ohne Brot lebt er auch nicht.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie die notwendige Hilfe zum Helfen erhalten.

Ich begrüße vom Deutschen Patentamt Herrn Präsident Dr. Schade und von der Oberfinanzdirektion, Herrn

Oberfinanzpräsidenten Exler.

Sie sind dafür verantwortlich, das Geld hereinzubringen. Bei der derzeitigen Flaute müßten Sie eigentlich die einzige Behörde sein, die weniger Arbeit hat.

Wichtig für uns Anwälte sind die Medien, seit es uns gestattet ist, in angemessenem nicht marktschreierischen Rahmen Werbung zu betreiben.

Ich begrüße Herrn Bornemann, Mitglied der Geschäftsleitung der Landeszentrale für neue Medien.

Wir leben von und mit der Wirtschaft.

Guten Abend,

Frau Generalsekretärin Dr. Bludan von der Max-Planck-Gesellschaft,

Herr Direktor Kronberg von der Gereon GmbH

Herr Geschäftsführer Dreske von der Soldan GmbH

und Herr Wolfgang Beck vom Beck-Verlag München.

Von der Industrie- und Handelskammer Oberbayern sind zu uns gekommen die Präsidiumsmitglieder Frau Brugger und Herr Neumann, sowie der Hauptgeschäftsführer Dr. Dörfler.

Sie wissen ja, dass Sie auf der Abschußliste des Wettbewerbskommissars Monti der EU stehen.

Er hält Deutschland für überreguliert und die Kammern für ein Wettbewerbshindernis, wobei ich nicht nachvollziehen kann, was an Selbstverwaltung wettbewerbshindernd sein soll; meistens ist es die staatliche Verwaltung, die Hindernisse stellt; sei's drum,

auch Sie sind von diesem Verdikt betroffen, Herr Vizepräsident Lutz von der Architektenkammer,

Herr Präsident Stein von der Steuerberaterkammer, und

Herr Präsident Dr. Wahl von der Wirtschaftsprüferkammer.

Herr Präsident Dr. Bracher von der Notarkammer, mit ihren Kollegen Dr. Wolfsteiner vom Notarverein und Dr. Gebhard von der Notarkasse.

Durch das Zivilprozeßreformgesetz vom 27. Juli 2001 sollte ab 01. Januar 2002 alles besser werden,

die besten und erfahrensten Richter in die erste Instanz, die Berufungsmöglichkeiten durch Herabsetzung der Berufungssumme ausweiten, gleichzeitig aber durch Beschränkung des Vortrags in der zweiten Instanz extrem beschneiden und dem Ganzen mit dem Deckmäntelchen der Dokumentationspflicht in erster Instanz den Anschein der Rechtsstaatlichkeit zu belassen.

Wir alle, Richter und Rechtsanwälte waren damals dagegen. Die Bayerische Staatsregierung hat sich dagegen gewandt, die Amtsgerichte als alleinige Eingangsgerichte einzuführen, auch unter anderem mit dem Hinweis, dass es der Bevölkerung in einem Flächenstaat in Bayern unzumutbar sei, die Zweigstellen der Amtsgerichte, die dann nicht groß genug wären, aufzugeben.

Jetzt haben wir beides, eine nicht funktionierende Zivilprozeßreform, und die Zweigstellen der Amtsgerichte sollen trotzdem aufgegeben werden.

Haben Ihre Richterinnen und Richter jetzt weniger Arbeit, Frau Präsidentin des Landgerichts München I Angerer,

**Herr Präsident Dr. Eichfelder vom Landgericht Coburg,
Herr Präsident Dietzel vom Landgericht Deggendorf,
Herr Präsident Grieser vom Landgericht Ingolstadt,
Herr Präsident Vavra vom Landgericht Kempten,
Herr Präsident Dr. Thiere vom Landgericht Memmingen,
Herr Präsident Singer vom Landgericht München II?**

Und haben Sie gar Verstärkung bekommen, die fähigsten Richter vom Oberlandesgericht und von den Landgerichte meine Herren Präsidenten und Direktoren der Amtsgerichte?

**Ich begrüße vom Amtsgericht Augsburg, Herrn Präsident Dr. Möstl,
vom Amtsgericht München, Herrn Präsidenten Zierl,
Direktor Belling vom Amtsgericht Erding,
Direktor Gleixner vom Amtsgericht Freising,**

**Direktor Scherr vom Amtsgericht Ingolstadt,
vom Amtsgericht Memmingen Direktor Dimmling,
Miesbach, Herrn Direktor Jacobi,
von Neuburg/Donau Herrn Direktor Krammer,
Neu Ulm Herrn Direktor Dr. Münzenberger,
Nördlingen, Herrn Direktor Beyschlag.**

**Ich freue mich über Ihren Besuch von meinem heimatlichen
Amtsgericht Rosenheim, Herr Direktor Messner und dem
benachbarten Amtsgericht Traunstein, Herr Direktor Giese,
wie von Würzburg, Herr Direktor Stockmann.**

**Sie und Ihre Richter stöhnen unter der Ihnen auferlegten
Hinweis- und Dokumentationspflicht und möchten sie am
liebsten wieder loswerden.**

**Meine sehr verehrten Damen und Herren, dann können Sie
aber die Berufung gleich abschaffen, denn ohne die
dokumentierten Hinweise bzw. der sich daraus ergebenden
Unterlassungen ist der Rest der jetzt noch möglichen
Berufungen abgeschnitten.**

**Tun wir uns im Interesse einer funktionierenden
Rechtspflege und im Interesse der rechtssuchenden
Bevölkerung zusammen, und lassen Sie uns dafür eintreten,
den Status ante wieder herzustellen. Das dient allen.**

**Auch wir Anwälte hätten es dadurch leichter, wobei es uns
nicht in erster Linie auf die Erleichterung unserer Arbeit,
sondern auf die Interessen unserer Mandanten ankommt.
Mit uns meine ich die Anwaltschaft in Deutschland und in
Bayern und begrüße an deren Spitze Herrn Präsidenten
Kilger und Herrn Geschäftsführer Dr. Mattik vom DAV,
Herrn Präsidenten Staehle von der Rechtsanwaltskammer
München,
Herrn Präsidenten Dr. Sernetz vom Bayerischen Anwaltsge-
richtshof, Frau Rechtsanwältin Coulibali und Herrn
Rechtsanwalt Radmann vom Anwaltsgericht,
von der Bayerischen Versorgungskammer Herrn
Präsidenten Panzer,**

die Vizepräsidentin Rohleder und die Vizepräsidenten Dr.

Hettinger, Dr. Kempter und Dr. Müller von der Rechtsanwaltskammer München sowie die Vorstandsmitglieder, die Kolleginnen und Kollegen Loewenfeld, Bestelmayer, Giebelmann, Merk, Uher und Klima mit dem Hauptgeschäftsführer der Rechtsanwaltskammer München, Herrn Kollegen Dr. Horn, und dem Geschäftsführer, Herrn Kopp.

Ich begrüße Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand des Bayerischen Anwaltverbandes und die Vorsitzenden der Anwaltvereine,

**von Augsburg die Vorsitzende Frau Kollegin Dr. Groß,
von Bayreuth Frau Kollegin Treibert,
von Coburg Herrn Kollegen Ott,
von Garmisch-Partenkirchen Herrn Kollegen Bläser,
von Lindau Herrn Kollegen Wagner,
von Neumarkt Herrn Kollegen Kellermann,
von Nürnberg/Fürth Herrn Kollegen Doll,
von Passau Herrn Kollegen Zehner,
von Regensburg Herrn Kollegen Raith,
von Traunstein Herrn Kollegen Diedrich,
und von Würzburg Frau Kollegin Schulz-Hillenbrand,
sowie meinen Vorgänger im Amt, Herrn Kollegen Kästle.**

Vom Juristinnenbund begrüße ich die Regionalbeauftragte, Frau Kollegin Maltry, und vom Forum Junge Anwaltschaft Herrn Kollegen Astner und meinen Sohn Rechtsreferendar Dominik Mertl.

Ich habe Sie nicht vergessen, liebe Frau Fesl, Sie haben die Geschäftsstelle des Bayerischen Anwaltverbandes jahrelang geleitet und betreut und sind leider heuer in Ruhestand gegangen.

Zum Schluß begrüße ich unsere jungen Musiker. Nachdem wir schon weit im Advent sind, wollten wir Ihnen ein bißchen eine bayerische Saitenmusi bieten, die Reden auflockert, und nachher beim Empfang im Hintergrund spielt. Ich darf dazu bemerken, dass auch unsere Musikstudenten nicht mit ihrem Hauptinstrument auftreten. Frau Obermayer hat als Hauptinstrument Hackbrett und Herr Christoph Declara Klavier. Trotzdem werden sie uns gut unterhalten, und wir hatten schon viel Freude bei den Proben.

Ich danke allen Gästen, Kolleginnen und Kollegen, Mitgliedern aus Wirtschaft und öffentlichem Leben, die ich nicht namentlich begrüßen konnte, für Ihr Kommen und freue mich vor allem über Sie, meine sehr verehrten Damen und "Partner", die Sie unsere Veranstaltung erst zu dem machen was sie sein soll, zu einem Fest.